Hohenasperg – Ein deutsches Gefängnis

Von Joachim Rüeck

Der Hohenasperg ist ein legendärer historischer Ort. Weit über Württemberg hinaus galt die Festung lange als das politische Gefängnis schlechthin. Die zahlreichen Namen, mit denen dieser Ort charakterisiert wurde, zeugen davon: »Demokratenbuckel«, »Tränenberg«, »Hausberg der schwäbischen Intelligenz« oder »Schicksalsberg«. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg hat im ehemaligen Arsenalbau der Festung eine Ausstellung eingerichtet. „Hohenasperg – Ein deutsches Gefängnis“ zeigt anhand von 23 Häftlingsbiografien, wie sich die Strafe des Freiheitsentzugs über drei Jahrhunderte hinweg entwickelte. Betrieben wird das Museum von der Stadt Asperg.

Gescheiterte Revolutionäre von 1848/49 und andere politische Gefangene waren allerdings nur ein Teil der Häftlinge. Für die Haft gibt es vielerlei Gründe. Viele tausend Menschen waren über die Jahrhunderte hinweg auf dem Hohenasperg eingesperrt – nicht nur aus politischen, sondern aus vielerlei Gründen. Manche mussten dort für ihre Überzeugung büßen, waren schlicht in Ungnade gefallen oder wurden Opfer rassischer Verfolgung. Andere hatten dagegen gestohlen, betrogen oder Menschen getötet.

Wie weit reicht das Recht des Staates auf Selbstverteidigung? Wann wird er zum Unrechtsstaat? Wer ist Hochverräter, wer Revolutionär, wer gewöhnlicher Verbrecher? Diesen und anderen Fragen spürt die Ausstellung nach. Sie zeigt darüber hinaus, wie die Häftlinge den Entzug ihrer Freiheit bewältigten und wie sich die Haft im Laufe der Jahrzehnte veränderte. Damit ist das Schicksal der Häftlinge immer auch Spiegel der politischen Zustände ihrer Zeit. Das Besondere am Hohenasperg: Die »Festungshaft« – zunächst eine privilegierte Haft für Adelige und später für Gebildete und politische Häftlinge aus allen Schichten – hoch oben auf dem weithin sichtbaren Berg wirkte immer wie eine besonders deutliche Demonstration der Macht. Als Botschaft des Staates kam an: »Seht her, das geschieht mit denen, die querschießen.« Wohl nicht zufällig hörten Kinder in der Umgebung oft diesen Satz: »Wenn Du nicht brav bist, kommst Du auf den Asperg.«

Der Fall des Joseph Süß Oppenheimer (1698 – 1738) ist ein Beispiel selbstherrlichen Umgangs der Obrigkeit mit ihren Gefangenen. Der jüdische »Hoffaktor«, eine Art Finanzminister des Fürsten, war dem Herzog Karl Alexander bei seiner unpopulären Finanzpolitik dienlich gewesen, geriet dann aber in den Konflikt zwischen Herzog und Ständevertretung. Keinen einzigen der gegen Oppenheimer erhobenen Vorwürfe – Amtserschleichung, Betrug, Hochverrat – konnten die Behörden beweisen, dennoch starb er am Galgen – ein eindeutiger Justizmord. »Sagen sie mir umb gottes Willen, ist Mein sach so gefährlich auffs Leben?«, schrieb Oppenheimer während der Haft auf dem Hohenasperg verzweifelt an seinen Verteidiger. Wie sich zeigte, war seine Angst berechtigt.

Im kollektiven Gedächtnis der Deutschen ist der Hohenasperg vor allem verbunden mit dem Schicksal des Dichters, Journalisten und Komponisten Christian Friedrich Daniel Schubart. Herzog Karl Eugen ließ ihn 1777 ohne Prozess und Urteil für fast zehn Jahre auf dem Asperg einkerkern. Als Opfer fürstlicher Willkür wurde Schubart vor allem im Lauf des neunzehnten Jahrhunderts zur Identifikationsfigur für deutsche Demokraten. Viele von ihnen wurden selbst auf dem Asperg inhaftiert.

Neben der originalen Tür der Schubart-Zelle gibt es zahlreiche andere authentische Objekte zu bestaunen. Dazu gehört die Fluchtkleidung des später von den Nationalsozialisten ermordeten Ausbrechers Walter Hinrik Dorn ebenso wie das Skizzenbuch mit ironischen Zeichnungen des Demokraten Ludwig Schaller.

Die Exponate sind eng mit der jeweiligen Person verbunden oder machen die Vorgeschichte der Verhaftung besonders eindrücklich deutlich. In die Gedanken- und Gefühlswelt der Häftlinge dringt der Besucher mit Hilfe von Projektionen ein; Worte, Satzfetzen oder ganze Sätze erscheinen als veränderliche Schriften auf der Wand und zeigen vor allem die psychologische Auswirkung der Haft. Fernrohre in den Außenwänden lenken zudem den Blick auf Zeitungsausschnitte, Ansichtskarten und Briefe der Angehörigen. Dahinter stehen die Fragen: Wie wirkt die Haft auf die Menschen draußen? Welche Konsequenzen haben die Familien zu spüren? Wie reagiert die Öffentlichkeit?

Und schließlich geht es um die Ebene der Staatsmacht. Auf Metallpaneelen sind Auszüge aus Dokumenten zu Justiz und Strafvollzug abgedruckt. Sie zeigen, welche Entwicklung die Strafjustiz nahm, wie sich die Funktion der Gefängnisstrafe im Lauf der Zeit veränderte oder wie der Alltag der Gefangenen geregelt war. Im Leseraum mit einer großen Datenbank sind darüber hinaus vertiefte Recherchen möglich.

Joachim Rüeck ist Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Haus der Geschichte Baden-Württemberg.

Publikationen (Auswahl)

- Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Hrsg.): Hohenasperg – Ein deutsches Gefängnis, Stuttgart 2011.
- Horst Brandstätter: Asperg. Ein deutsches Gefängnis, Berlin 1978.
- Erich Viehöfer: Der Hohenasperg als Filialstrafanstalt des Ludwigsburger Zuchthauses (1883-1945), S. 167 – 203, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter 65 (2011).